

Artikel zum Konzert der Rastrellis in Bergkamen

Rastrellis begeisterten mit ihrem Stil-Mix auf dem Cello

BERGKAMEN - Mal spielten sie Rossinis Barbier von Sevilla klassisch korrekt, dann Paul Desmonds unvergesslichem 5/4 Takt-Klassiker Take Five unglaublich phantasievoll improvisierend. Wohl kaum ein Zuschauer des Konzerts mit den vier Rastrellis hätte zuvor gewusst, welche Möglichkeiten vier Celli in den Händen von Ausnahmemusikern bieten.



Ob Jazz oder Klassik – die Rastrellis beherrschen auf dem Cello jede Stilrichtung.

Beeindruckend war ihr Können, den Zuhörer mit geschlossenen Augen noch ganz andere Instrumente vernehmen zu lassen. „Es ist jedesmal erstaunlich mitzuerleben, wie alle als Zuhörer in ein Konzert der Rastrellis hineingehen und als begeisterte Fans wieder den Heimweg antreten“, meinte Uli Bär, Intendant des Celloherbst Am Hellweg, zur Begrüßung der Zuhörer im studio theater. Wie viel Wahrheit in diesem Satz steckt wusste jeder im Publikum spätestens nach den ersten Stücken, die die vier Cellisten auf ihre ganz eigene Art interpretierten. Den ersten Teil des Konzerts gestalteten sie zunächst mit klassischen Stücken wie „Drei Szenen aus Peer Gynt“ von Edvard Grieg. Faszinierend wie traumhaft präzise die vier Musiker gemeinsam harmonierten. Perfektes Timing, feine, phantasievolle Soli, ohne Überlänge. Dazu kam die Kunst vom kraftvollen Spiel bis zu hauchzart gespielten Tönen in

einer Präzision zu musizieren, die dafür sorgte dass man im Forum die sprichwörtliche Stecknadel hätte fallen hören können.

„Wir möchten gern zusätzlich zum normalen Programm auch noch was von einem Komponisten unserer Heimat spielen“, meinte Kira Kraftzoff plötzlich. Und schon brachten sie etwas russische Seele mit Sergej Rachmaninovs „Vokalice“ an das Publikum. Auch hier glänzten die Musiker mit unglaublicher Phantasie, besonders in auf dem Instrument gezupften Passagen.

Einen kleinen Vorgeschmack gab das Quartett dann auf den zweiten Teil des Konzerts mit Dave Brubecks „Blue Rondo a la Turk“. Welche neuen, knackig schönen Facetten Celli dem Jazz geben können, das hatten sich gewiss viele Zuhörerinnen und Zuhörer vorher nicht vorstellen können. Und selbst Menschen die Jazz nicht mögen werden bestätigen können: Wie ihn die Rastrellis spielen, fasziniert jeden mit Interesse für gute Musik. Weitere musikalische Genüsse waren das „Swing Swing Swing“ oder Astor Piazzollas „Oblivion“ und Jimmy Forrests „Night Train“.

Ihr Meisterstück lieferten sie zum Schluss des Konzerts ab. Paul Desmonds „Take Five“, das die meisten Jazz Fans in der Version mit dem unvergessenen Dave Brubeck am Piano kennen und lieben. Was die vier Musiker hier auf ihren Instrumenten zauberten, riss das Publikum restlos vom Hocker. Klar, dass es ohne Zugabe keine Entlassung gab. Und mit dem „Saint Louis Blues“ bekamen die Zuhörer auch dieses kleine musikalische Extrabonbon.

Einige der Titel des Konzerts spielten die Cellisten auf völlig ungewohnten Instrumenten. Dr. Richard Stürzer aus Salzburg, Konstrukteur und Hersteller von Streichinstrumenten aus Carbon, hatte mehrere Carbon Celli mit zum Konzert gebracht. „Vier Jahre lang haben wir in die Entwicklung dieser Instrumente gesteckt. Entstanden ist ein Instrumententypus, der aus Carbon gefertigt ist, aber dem Klang der klassischen Holzcelli sehr sehr nahe kommt“, erläuterte Stürzer dem Publikum. Wichtig gewesen bei der Entwicklung sei ein Kompromiss aus hervorragendem Klang, Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit, hohe Materialfestigkeit und ein erschwinglicher Preis. **Zum Ende des Konzerts bestätigte Kira Kraftzoff:**

„Diese Instrumente klingen hervorragend. Ich denke sie werden ihren Platz im Markt finden“.

Es spielten: Kira Kraftzoff, Misha Degtjareff, Kirill Timofejev und Sergio Drabkin. - jk